



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

1. Allgemeines

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

Inseln des Grünen Borgebirges und im Busen von Guinea mehrere Vulkaninseln, darunter Fernando Po vor der Kamerunbucht. Mitten im Atlantischen Ozean liegt die Felseninsel St. Helena, wo Napoleon I. gefangen gefessen hat und gestorben ist. — Östlich von Afrika liegen noch mehrere Inseln, von denen das französische Reunion (reunion) und das englische Mauritius durch ihre großen Zuckerpflanzungen wichtig sind.

VI. Amerika.

1. Allgemeines.

1. Ausdehnung, Gliederung und Bodengestalt. Amerika oder die Neue Welt ist in seiner Gestalt und Natur sehr verschieden von der Alten Welt. Es erstreckt sich hauptsächlich in der Richtung von Norden nach Süden und reicht soweit nach den Polen hin wie kein andrer Erdteil. In der Mitte ist es stark verschmälert und dadurch in zwei Hälften geteilt, die für sich wieder fast selbständige Festländer bilden (Nord- und Südamerika); die Festland- und Inselbrücke zwischen beiden bezeichnet man als Mittelamerika. Nord- und Südamerika haben die Gestalt eines rechtwinkligen Dreiecks. Auf der Westseite sind sie von hohen Gebirgen angefüllt, während die Ostseite von weiten Tiefebene und niedrigen Bergländern eingenommen wird.

2. Entdeckung. Amerika ist im Jahre 1492 von Christoph Kolumbus entdeckt worden. Derselbe suchte den Seeweg nach Ostindien, dessen reiche Erzeugnisse damals auf dem beschwerlichen Landwege nach Europa gebracht werden mußten. (Der Seeweg um Afrika wurde erst 1497 durch Vasco de Gama entdeckt; der Suezkanal erst 1869 eröffnet.) Kolumbus glaubte zu Schiff nach Ostindien gelangen zu können, wenn er immer nach Westen führe. Seine Vaterstadt Genua, die er um Unterstützung seines Vorhabens bat, wies ihn ab, ebenso Portugal. Von Spanien erhielt er nach langem Warten drei Schiffe und 120 Mann, mit denen er am 12. Oktober 1492 auf einer kleinen Insel Mittelamerikas landete. Kolumbus glaubte, Indien gefunden zu haben; die hier entdeckten Inseln erhielten daher den Namen Westindien und die Bewohner derselben und des ganzen Erdteils den Namen Indianer.

3. Geschichte. Spanier und Portugiesen, damals die mächtigsten seefahrenden Völker, eroberten in der Folgezeit einen großen Teil der Neuen Welt, die Spanier besonders Mittelamerika, Mexiko (Ferdinand Korte) und Peru, die Portugiesen den Osten von Südamerika. Zahlreiche Einwanderer ließen sich hier nieder; die Nachkommen derselben heißen Kreolen. In Mittel- und Südamerika wurde daher die katholische Religion und die spanische und portugiesische Sprache herrschend. — Nordamerika wurde in der folgenden Zeit von Franzosen, Deutschen und namentlich Engländern besiedelt; daher herrscht hier der Protestantismus und die englische Sprache vor. Die Urbewohner des Landes, die kupferfarbigen Indianer, wurden von den Weißen unter blutigen Kämpfen in das Innere des Landes zurückgedrängt; ihre Zahl ist heute nur noch gering. Um kräftige Arbeiter für die Pflanzungen der heißen Gegenden zu erhalten, holte man Tausende von Negern als Sklaven aus Afrika. Sie hatten meistens ein trauriges Los, wurden aber um die Mitte des vorigen Jahrhunderts frei. Sie haben sich vielfach mit den Weißen vermischt. Die Kinder solcher Misch-

ehen werden Mulatten genannt. — Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts war der größte Teil Amerikas in den Händen der Europäer. Dann aber machten sich zuerst die nordamerikanischen, später auch die südamerikanischen Kolonien frei und bildeten selbständige Staaten, welche jetzt sämtlich Republiken sind. Nur der Norden und einige kleine Gebiete sind noch europäisch.

2. Nordamerika im allgemeinen.

1. Grenzen, Gliederung. Nordamerika wird vom Atlantischen Ozean, vom Nördlichen Eismeer und vom Stillen Ozean bespült. An seiner Nordküste liegen zahlreiche größere Inseln. Das Eismeer dringt hier in der Hudsonsbai (hödsensbai) tief in das Land ein und bildet die Halbinsel Labrador. Im Süden liegt der große Golf von Mexiko, der von den beiden Halbinseln Florida und Yucatan abgeschlossen wird. Im Südwesten trennt sich die langgestreckte Halbinsel Kalifornien vom Rumpfe. Nach Asien hinüber reicht die Halbinsel Alaska.

2. Bodengestalt. Der Westen Nordamerikas wird von einem großen Hochlande eingenommen, welches von hohen Randgebirgen eingefast wird. Nahe der Küste verlaufen im Norden die Seealpen mit dem höchsten Berge Nordamerikas, dem Mount Logan (maunt logen), 5900 m, ferner das Kaskadengebirge und die Küstenskette. Das östliche Randgebirge heißt das Felsengebirge; der höchste Gipfel desselben, der Mount Hooker (huker), erreicht die Höhe des Montblanc, 4800 m. — Das Hochland ist im Mittel 1000 m hoch und in der Mitte am breitesten. Hier ist es auch an vielen Stellen abflußlos und daher mit Seen bedeckt; der wichtigste derselben ist der Große Salzsee. Östlich vom Felsengebirge senkt sich das Land allmählich zum Tieflande. Diese Abdachung nehmen die Prärien ein, weite, wasserarme Grasflächen. Dann folgen die Becken der großen Ströme und Seen, und im Osten erhebt sich bis zu 2000 m Höhe das Gebirge der Alleghannies (allegäniß), das am Atlantischen Ozean noch einen schmalen Küstensaum übrig läßt.

3. Bewässerung. In dem großen Tieflande können sich große Ströme entwickeln. Ins Eismeer mündet der Mackenzie (mäkénsi), der das Wasser mehrerer großer Seen mit sich führt. Ein rechter Seensfluß ist auch der Lorenzstrom. Er ist der Abfluß der fünf großen kanadischen Seen. Diese sind: der Obere, Michigan (mitschigän)=, Huron (juron)=, Erie (iri)= und Ontariosee. Zwischen den beiden letzten befindet sich der berühmte Niagara-fall, dessen Wasser in großer Breite 52 m tief hinabstürzt. Der längste Strom Amerikas und der ganzen Erde ist der Mississippi mit seinem großen Nebenfluß Missouri (misuri). Auf dem linken Ufer nimmt er den Ohio (oheio) auf. In einem großen Delta, das er immer weiter vorbaut, ergießt er sich in den Golf von Mexiko. In den Golf von Kalifornien mündet der Koloradofluß, der sein Bett stellenweise über 1000 m tief in die Sandsteinhochebene der Koloradoplattē eingegraben hat, wodurch ein schmales Flußtal mit senkrechten Wänden entstanden ist.

4. Das Klima Nordamerikas ist zum großen Teil durch seine Lage und Bodengestalt bestimmt. Der südliche Teil liegt in der gemäßigten, der nördliche in der kalten Zone. Da aber das Land im Norden und Süden offen ist, so können sowohl die warmen Südwinde vom Mexikanischen Golf als auch die kalten Nordwinde vom Polarmeere her weit ins Land vor-